



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

LEHRPLAN FÜR DAS BERUFLICHE GYMNASIUM

Unterrichtsfach:

Deutsch

Grund- und Leistungsfach

HERAUSGEGEBEN AM: 20.05.2011
AKTENZEICHEN: 945D – 51324/35
KENNZEICHNUNG: BG 00

Impressum

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Referat 2.05
Profilbildende Merkmale der beruflichen Bildung
Röntgenstraße 32
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671 84088-0
Fax: 0671 84088-69
bbs@pl.rlp.de
<http://bbs.bildung-rp.de>

Redaktion: Martin Lützenkirchen
Skriptbearbeitung: Renate Müller
Druck: PL Speyer
Erscheinungstermin: 20.05.2011

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2011

INHALT

Impressum	
Vorwort	I
1 Vorgaben für die Lehrplanarbeit	1
1.1 Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums und rechtliche Rahmenbedingungen	1
1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen	2
1.3 Grund- und Leistungsfach	4
1.4 Curriculare Rahmenbedingungen	5
2 Leitlinien des Bildungsganges	6
2.1 Lernpsychologische Grundlagen	6
2.2 Kompetenzen.....	8
2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung	9
3 Konzeption des Unterrichtsfachs	10
3.1 Fachdidaktische Konzeption	10
3.2 Curriculare Grundprinzipien	11
3.3 Struktur des Lehrplans	12
3.4 Übersicht über die Kompetenz- und Lernbereiche	13
Einführungsphase	
Lernbereich 1: Lernstrategiewissen erwerben und anwenden	14
Lernbereich 2: Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	15
Lernbereich 3: Normgerechten Sprachgebrauch bei der Textproduktion wertschätzen und situationsadäquat anwenden	16
Lernbereich 4: Einflussfaktoren auf Sprachentwicklung und –verwendung ermitteln und Sprache in ihrer Vielfalt situationsangemessen benutzen	17
Lernbereich 5: Mündliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	18
Lernbereich 6: Schriftliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	19
Lernbereich 7: Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (I)	20
Lernbereich 8: Medien analysieren, beurteilen und nutzen	21

Qualifikationsphase	
Lernbereich 9: Lernstrategiewissen erweitern, vertiefen und für wissenschaftliches Arbeiten nutzen	22
Lernbereich 10: Einsichten in Entstehungs-, Struktur-, Wandlungs- und Wirkungszusammenhänge von Sprache gewinnen und für das eigene Sprachhandeln nutzen	23
Lernbereich 11: Kommunikative Fähigkeiten beim Einsatz mündlicher Darstellungsformen erweitern und vertiefen	24
Lernbereich 12: Kommunikative Fähigkeiten in schriftlichen Kommunikationssituationen erweitern und vertiefen	25
Lernbereich 13: Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (II)	26
Lernbereich 14: Medialisierung von Gesellschaft und Literatur bewerten und Medienprodukte gestalten	27
Mitglieder der Lehrplankommission	II

VORWORT



Das berufliche Gymnasium unterscheidet sich von den allgemeinbildenden Gymnasien darin, dass es als besonders attraktives Angebot für Absolventinnen und Absolventen mit dem qualifizierten Sekundarabschluss I nur aus der Oberstufe (Jahrgangsstufen 11 bis 13) besteht und mit berufsbezogenen Bildungsgangangeboten in den Fachrichtungen

- Gesundheit und Soziales,
- Technik sowie
- Wirtschaft

zur allgemeinen Hochschulreife führt. Die Fachrichtung Technik ist in die Schwerpunkte Bau-, Elektro-, Metall-, Umwelt- sowie Gestaltungs- und Medientechnik untergliedert.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer umfassenden Handlungskompetenz geführt werden, um sie sowohl auf ein späteres Hochschulstudium als auch auf andere Formen der beruflichen Bildung vorzubereiten. Anspruch des beruflichen Gymnasiums ist somit die Förderung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem, individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen.

Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, wurde der vorliegende Lehrplan kompetenzorientiert und als offenes Curriculum gestaltet. Den Fachkonferenzen obliegt nun die besondere Verantwortung, in dem zu erstellenden Jahresarbeitsplan die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zu gewährleisten.

Dieser Lehrplan wird den aktuellen Erwartungen von Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen gerecht.

Ich danke allen Mitgliedern der Lehrplankommission und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pädagogischen Landesinstituts für ihre kompetente Arbeit.

Doris Ahnen

Doris Ahnen

1 VORGABEN FÜR DIE LEHRPLANARBEIT

1.1 Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums und rechtliche Rahmenbedingungen

Laut Schulgesetz bestimmt sich der Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft, dass die Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung ihrer Rechte und zur Übernahme ihrer Pflichten hinreichend vorbereitet sind.

Das berufliche Gymnasium führt als gymnasiale Oberstufe mit berufsbezogenen Bildungsangeboten zur allgemeinen Hochschulreife.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums besteht insbesondere darin, die Schülerinnen und Schüler zu einer umfassenden Handlungskompetenz zu führen, um sie sowohl auf ein späteres Hochschulstudium als auch auf andere Formen der beruflichen Bildung vorzubereiten.

Anspruch des beruflichen Gymnasiums ist somit die Förderung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem, individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen.

Der Unterricht im beruflichen Gymnasium soll insbesondere dem Anspruch auf exemplarische Erarbeitung grundlegender (beruflicher) Zusammenhänge mit wissenschaftsorientierten Arbeitsweisen im Rahmen der Lernbereiche, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und der Einsatz von erworbenem Wissen bei der Bearbeitung unterrichtlicher Aufgaben- und Problemstellungen sind zu fördern, um eine reflektierte

Vertiefung und Erweiterung bisheriger Lernprozesse mit dem Ziel der Studierfähigkeit zu ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in beruflichen Lernsituationen mit zunehmend komplexer werdenden Problemstellungen konfrontiert werden, die geeignet sind, Systeme und Ansätze wissenschaftlicher Theoriebildung zu erkennen.

Grundlage für diesen Lehrplan bilden insbesondere folgende Rechtsvorschriften:

- Landesverordnung über das berufliche Gymnasium in der jeweils gültigen Fassung,
- Durchführungsbestimmungen für die Landesverordnung über das berufliche Gymnasium in der jeweils gültigen Fassung,
- Abiturprüfungsordnung vom 21.07.2010,
- Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, KMK-Beschluss vom 07.07.1972 i. d. F. vom 01.10.2010,
- Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, KMK-Beschluss vom 13.12.1973 i. d. F. vom 24.10.2008,
- einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch, KMK-Beschluss vom 01.12.1989 i.d.F. vom 24.05.2002.

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen

Übersicht über die Lernbereiche im Unterrichtsfach Deutsch

Nr.	Lernbereiche	Klasse 11
Einführungsphase		
1	Lernstrategiewissen erwerben und anwenden	
2	Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	
3	Normgerechten Sprachgebrauch bei der Textproduktion wertschätzen und situationsadäquat anwenden	
4	Einflussfaktoren auf Sprachentwicklung und –verwendung ermitteln und Sprache in ihrer Vielfalt situationsangemessen benutzen	
5	Mündliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	
6	Schriftliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	
7	Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (I)	
8	Medien analysieren, beurteilen und nutzen	
Gesamtstunden		160

Fortsetzung Übersicht über die Lernbereiche im Unterrichtsfach Deutsch

Nr.	Lernbereiche	Klasse 12 und 13
Qualifikationsphase		
9	Lernstrategiewissen erweitern, vertiefen und für wissenschaftliches Arbeiten nutzen	
10	Einsichten in Entstehungs-, Struktur- Wandlungs- und Wirkungszusammenhänge von Sprache gewinnen und für das eigene Sprachhandeln nutzen	
11	Kommunikative Fähigkeiten beim Einsatz mündlicher Darstellungsformen erweitern und vertiefen	
12	Kommunikative Fähigkeiten in schriftlichen Kommunikationssituationen erweitern und vertiefen	
13	Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (II)	
14	Medialisierung von Gesellschaft und Literatur bewerten und Medienprodukte gestalten	
Gesamtstunden Grundfach (Leistungsfach)		240 (400)

1.3 Grund- und Leistungsfach

Der Lehrplan differenziert in der Qualifikationsphase nicht zwischen Grund- und Leistungsfächern. Allerdings weisen die Einheitliche(n) Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch (EPA) den beiden Kurstypen unterschiedlich akzentuierte Aufgaben zu:

- Grundfächer vermitteln eine wissenschaftspropädeutisch orientierte fachliche Grundbildung.
- Leistungsfächer fördern das systematische, vertiefte und reflektierte wissenschaftspropädeutische Arbeiten.

Das Leistungsfachniveau wird infolgedessen dadurch erreicht, dass

- die Intensität des Erarbeitens höher ist,
- mehr Anforderungen der EPA-Stufe III (Transfer und Werten) gestellt werden,
- die Lernprodukte anspruchsvoller sind.

1.4 Curriculare Rahmenbedingungen

Die für das Unterrichtsfach Deutsch des beruflichen Gymnasiums verbindlich ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte sind im Lehrplan Lernbereichen zugeordnet. Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lernkonzepte wurde hierdurch häufig verhindert. Die Studierfähigkeit und die angestrebte berufliche Handlungskompetenz sind nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Als Planungsgrundlage für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung ist ein Jahresarbeitsplan zu erstellen. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem Team zusammenschließen und sich in ihrer Vorgehensweise sowie in der Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Durch die größere Selbstständigkeit und die weitreichendere Eigenverantwortung von Bildungs-

gängen, z. B. des beruflichen Gymnasiums, wird die Entwicklung der gesamten Schule deutlich gestärkt.

Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und in Unterricht umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit sowie die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lernkonzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien und die Dokumentation von Absprachen im Bildungsgangteam in einem Jahresarbeitsplan, der die Ziele bei der Umsetzung dieses Lehrplans in einen kompetenzorientierten Unterricht transparent macht sowie die Verantwortlichkeiten im Bildungsgangteam bei diesem Umsetzungsprozess aufzeigt.

Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

2 LEITLINIEN DES BILDUNGSGANGES

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass traditionelle Formen des Lehrens und Lernens zu kurz greifen, wenn man Lernende darauf vorbereiten will, der Komplexität beruflicher Aufgaben gerecht zu werden. Sowohl in Schule als auch in vielen Bereichen der Wirtschaft war zu beobachten, dass das im Unterricht erworbene bzw. vermittelte Wissen nicht oder nur mangelhaft zur Anwendung gebracht werden kann. Der Begriff „Vermittlung“ ist in diesem Zusammenhang allerdings eher irreführend: Er impliziert einen einfachen Transport von Wissen aus dem Kopf der Lehrenden in den Kopf der Lernenden – eine Vorstellung, die mit den Kenntnissen der Lern- und Wissenspsychologie nicht vereinbar ist. Wissen ist kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern das Ergebnis von individuellen Konstruktionsprozessen.

Zum anderen zeigt traditionelle Instruktion auch in motivationaler und emotionaler Hinsicht ungünstige Effekte. Metakognitive Lernprozesse und Lernen in informellen Gruppen sind allein mit diesen bislang üblichen Organisationsformen kaum kompatibel. Tatsachenwissen ist für die Lernenden oftmals nur „träges Wissen“, das im günstigsten Fall im Gedächtnis gespeichert wird, ohne anschluss- und anwendungsfähig zu sein.

Wissen im weitesten Sinne umfasst vielmehr verschiedene Ebenen, nämlich domänenspezifisches Wissen (deklaratives Wissen; Wissen über Sachverhalte), prozedurales Wissen (Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen), strategisches Wissen (Heuristiken und Problemlösestrategien), metakognitives Wissen (Wissen, das der Kontrolle und Steuerung von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt). Die Unterstützung des Wissenserwerbs kann sich nicht nur an Inhalten und Zielen orien-

tieren, sondern muss vor allem auch an den Prozessen des Wissenserwerbs ansetzen. Dem Lehrplan liegt daher ein aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer und sozialer Prozess des Wissenserwerbs zugrunde. Die folgenden Erläuterungen zu den Merkmalen dieses Wissenserwerbsprozesses sind als Thesen zu verstehen, die im Lehrplan die Grundlage für eine Ordnung verschiedener Ansätze zur Förderung des Wissenserwerbs bilden:

- Der Erwerb neuen Wissens ist nur über die aktive Beteiligung der Lernenden möglich. Besondere Charakteristika dieser für das Lernen unabhängigen Aktivität sind Motivation und/oder Interesse am Prozess oder Gegenstand des Wissenserwerbs.
- Wissenserwerb unterliegt dabei stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden. Das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle ist je nach Lernsituation und Lernumgebung sehr unterschiedlich; Wissenserwerb ohne jeglichen Selbststeuerungsanteil ist allerdings nicht denkbar.
- Wissen ist immer konstruiert: Jeder Lern- und Wissenserwerbsprozess ist damit konstruktiv. Die verschiedenen Formen des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie in bestehende Wissensstrukturen eingebaut und vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden.
- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

- Wissen ist nicht nur das Resultat eines individuellen Konstruktionsprozesses, sondern erfordert zugleich auch soziale Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Die hier nur kurz erläuterten Merkmale des Wissenserwerbs sind nicht unabhängig voneinander; vielmehr überlappen sie sich zum Teil oder bedingen einander. Ihre getrennte Betrachtung ermöglicht es hingegen, einzelne Aspekte bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel berufliche Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie der Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen. In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden. Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen¹ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h., Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

¹ Vom Willen her bestimmt.

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht ist nicht mehr allein mit Lehr-Lernsituationen vereinbar, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. In der Vergangenheit wurde zu sehr Wert auf additiv angelegtes Faktenwissen, die so genannten Grundlagen, gelegt. Unterstützt wurde diese Vorgehensweise durch die überholte Vorstellung, der Unterricht müsste immer von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert und im Interesse der Lernenden auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein.

Wissen wurde bisher in aller Regel mit einer gewissen sachlogischen Systematik vermittelt und erworben. Lange Zeit galt es als unumstritten, dass die auf diese Weise aufgebauten schulischen Kenntnisse auch im alltäglichen oder beruflichen Leben genutzt werden können. Inzwischen gibt es daran gravierende Zweifel. Systematisch erworbenes Wissen ist anders strukturiert, anders organisiert und anders abrufbar als es die meisten praktischen Anwendungssituationen erfordern. Prinzipiell verfügbares Wissen bleibt deshalb oft ungenutzt, obwohl man es eigentlich zur Lösung bestimmter Probleme braucht. Dieser Lehrplan geht deshalb davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben

auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Klassensituation angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- Kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden

3 KONZEPTION DES UNTERRICHTS- FACHS DEUTSCH

3.1 Fachdidaktische Konzeption

Das berufliche hat im Vergleich zum allgemeinbildenden Gymnasium ein eigenes Profil, das durch die technischen, die wirtschaftswissenschaftlichen bzw. die sozialpädagogischen Fächer besonders geprägt wird. Während darin berufsspezifische Qualifikationen eine bedeutsame Rolle spielen, die auf zweckrationale, effiziente Kenntnisse und Tätigkeiten ausgerichtet sind, wirkt der Deutschunterricht hier im kritischen Sinne ergänzend. Denn er macht auf Motive, Leistungen und Grenzen dieses Denkens und Handelns aufmerksam und befähigt die Schülerinnen und Schüler dadurch zu einer eigenständigen Bewusstseins- und Meinungsbildung. Indem sie sich mit pragmatischen und fiktionalen Texten (die Vielfalt moderner Medien inbegriffen) auseinandersetzen, erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass es weitere Möglichkeiten gibt, Realität zu erkennen, zu beschreiben und zu gestalten. Deshalb versteht der Lehrplan die profilstiftende Kategorie des Berufsbezugs im umfassenden Sinne als Lebensweltbezug, den die Lerninhalte besitzen sollen. Diese profilstiftende Kategorie des Berufsbezugs als Lebensweltbezug schulischen Lernens eröffnet dem Fach Deutsch im Fächerkanon des beruflichen Gymnasiums eine besondere Möglichkeit, über die Vermittlung fachspezifischer Inhalte und Methoden hinaus zur mündigen Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitlichen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler beizutragen.

Allerdings werden persönliche, soziale und (berufs-) fachliche Kompetenzen nur dann erweitert, wenn zugleich schülerzentrierte Arbeits- und Lernstrategien im Deutschunterricht angewandt werden, die die Selbststeuerung und die Kooperationsfähigkeit der Lernenden gleichermaßen fördern. Bei der Konstruktion von solch anforderungsreichen kompetenzorientierten Lernsituationen ist dann unter

der Perspektive des exemplarischen Lernens eine didaktische Reduktion der Lehrplaninhalte unumgänglich.

Schließlich sollte der Deutschunterricht den Schülerinnen und Schülern auch zunehmend Anlässe für eigene kreative Gestaltungsmöglichkeiten geben. Hier bieten sich sowohl im Bereich fiktionaler Texte als auch im Umgang mit den modernen Medien vielfältige Ansatzpunkte, um Kreativität, Fantasie, Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern und damit zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung beizutragen.

Im beruflichen Gymnasium ist aufgrund der vorhergehenden Bildungsgänge und Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler von einer größeren Heterogenität der Lerngruppen auszugehen. Eine wichtige Aufgabe des Deutschunterrichts in der Jahrgangsstufe 11 ist es daher, die Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Arbeitsstrategien, Fragestellungen und Inhalten vertraut zu machen, die ein fortgeschrittenes Lernen in den Jahrgangsstufen 12 und 13 ermöglichen. Hier werden also die fachspezifischen, aber auch bereichsübergreifenden Kompetenzen aufgegriffen und vertieft oder neu eingeführt, die für die weitere Ausbildung und berufliche sowie persönliche Weiterentwicklung grundlegend sind.

3.2 Curriculare Grundprinzipien

Der Deutschunterricht ist dem obersten Bildungsziel der mündigen, also handlungskompetenten Persönlichkeit verpflichtet. Deshalb weist der Lehrplan ganzheitlich fachliche, soziale, personale, kommunikative und lernstrategische Kompetenzen aus. Dabei folgt er folgenden curricularen Grundprinzipien:

- **integratives Lernen.** Die vier Kompetenzbereiche des Lehrplans überschneiden sich thematisch und lernstrategisch in vielfältiger Weise. Deshalb können sie weder zeitlich noch inhaltlich lediglich aneinandergereiht werden. Der Lehrplan fordert vielmehr integratives Lernen. Dafür ist es erforderlich, dass die vier Kompetenzbereiche über möglichst vielfältige Verknüpfungs-, Transfer- und Vergleichsprozesse in komplexen Lernsituationen vernetzt werden.

Um diese Vernetzung und Integration zu erleichtern, schreibt der Lehrplan weder für die Einführungs-, noch für die Qualifikationsphase eine Reihenfolge der Kompetenz- und Lernbereiche oder der Kompetenzen darin vor. Als Konsequenz daraus verzichtet der Lehrplan auch darauf, Zeitrichtwerte festzulegen.

- **fachübergreifendes und Fächer verbindendes Lernen.** Der Lehrplan bietet viele Bezugspunkte zum fachübergreifenden und Fächer verbindenden Lernen, insbesondere im Hinblick auf Schulfächer wie Ethik, darstellendes Spiel, Geschichte, Kunst, Religion, Sozialkunde. Anzustreben ist darüber hinaus aber auch eine engere Zusammenarbeit mit den bildungsgangspezifischen Profulfächern des beruflichen Gymnasiums.

Fall- und problemorientierte Unterrichtsansätze, insbesondere Projekte, die die Fächergrenzen bewusst überschreiten, fördern im Idealfall das vernetzende Denken und die fachübergreifende Strukturierung des Wissens.

- **selbstgesteuertes Lernen.** Selbstgesteuertes Lernen verläuft auf einem Kontinuum, das die Lernenden zu immer anspruchsvolleren handlungsorientierten Großformen (Projekt, Fallstudie, Rollenspiel u. a.) führt. Um überhaupt selbstgesteuert lernen zu können, benötigen die Schülerinnen und Schüler aber zuallererst hierfür taugliche Werkzeuge. Und dies sind die Lernstrategien, worunter wieder feste Handlungspläne verstanden werden.

In der Jahrgangsstufe 11 werden die basalen Lernstrategien in Absprache mit den anderen Fächern eingeführt, in den weiteren Jahrgangsstufen immer wieder angewandt, vertieft und erweitert.

3.3 Struktur des Lehrplans

Der Lehrplan knüpft an die Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10)¹ an. Er orientiert sich an den Vorgaben der Einheitliche(n) Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch².

Die anzustrebenden Kompetenzen werden folgenden vier obligatorischen Kompetenzbereichen zugeordnet:

- Kompetenzbereich 1:
Selbstgesteuertes Lernen – mit Lernstrategien umgehen
- Kompetenzbereich 2:
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen, reflektieren und gestalten

- Kompetenzbereich 3:
Schriftlich und mündlich kommunizieren
- Kompetenzbereich 4:
Mit Literatur und Medien umgehen

Jeder dieser Kompetenzbereiche umfasst verschiedene Lernbereiche. Während der Einführungsphase in der Jahrgangsstufe 11 erfolgt die Grundlegung von fachspezifischen und bereichsübergreifenden Kompetenzen. In den Jahrgangsstufen 12 und 13 werden diese immer wieder aufgegriffen: Ziel der Qualifikationsphase ist die Erweiterung, Vertiefung und Differenzierung der Kompetenzen.

¹ Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.). (2003). Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003. Bonn.

² Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.). (2003). Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 24.05.2002. München, Neuwied: Wolters Kluwer

3.4 Übersicht über die Kompetenz- und Lernbereiche

Kompetenzbereiche				
Jahrgangsstufe	1 Selbstgesteuertes Lernen – mit Lernstrategien umgehen	2 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen, reflektieren und gestalten	3 Schriftlich und mündlich kommunizieren	4 Mit Literatur und Medien umgehen

Lernbereiche				
11	LB 1 Lernstrategie-wissen erwerben und anwenden	LB 2 Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	LB 5 Mündliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	LB 7 Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (I)
		LB 3 Normgerechten Sprachgebrauch bei der Textproduktion wertschätzen und situationsadäquat anwenden	LB 6 Schriftliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	LB 8 Medien analysieren, beurteilen und nutzen
		LB 4 Einflussfaktoren auf Sprachentwicklung und -verwendung ermitteln und Sprache in ihrer Vielfalt situationsangemessen benutzen		
Grundlegung der Kompetenzen				
12 / 13	LB 9 Lernstrategie-wissen erweitern, vertiefen und für wissenschaftliches Arbeiten nutzen	LB 10 Einsichten in Entstehungs-, Struktur- Wandlungs- und Wirkungszusammenhänge von Sprache gewinnen und für das eigene Sprachhandeln nutzen	LB 11 Kommunikative Fähigkeiten beim Einsatz mündlicher Darstellungsformen erweitern und vertiefen	LB 13 Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (II)
		LB 12 Kommunikative Fähigkeiten in schriftlichen Kommunikationssituationen erweitern und vertiefen	LB 14 Medialisierung von Gesellschaft und Literatur bewerten und Medienprodukte gestalten	
Erweiterung, Vertiefung, Differenzierung der Kompetenzen				

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 1 Lernbereich 1:	Lernstrategiewissen erwerben und anwenden*	
Kompetenzen		
<p>Psychologische und gehirphysiologische Vorgänge des Lernens in ihren Grundstrukturen erläutern. Die Bedeutung des Lernens für die eigene Persönlichkeitsentwicklung, die gesellschaftliche und berufliche Stellung bewerten.</p> <p>Den eigenen Lernprozess aktiv gestalten, kritisch einschätzen, fehlerhafte Formen des Lernens revidieren und das eigene Lernen durch den gezielten Einsatz von Lernstrategien optimieren. Fremdeinschätzungen und -beurteilungen des eigenen Lernprozesses konstruktiv umsetzen. Lesestrategien anwenden. Strategien zur Selbstmotivation entwickeln. Informationen recherchieren, ihre Verlässlichkeit und Relevanz einschätzen und beurteilen. Nachschlagewerke funktionell unterscheiden und versiert benutzen. Informationen verarbeiten, auf das Wesentliche reduzieren und strukturieren. Normgerecht zitieren. Notizen anfertigen, strukturieren und als Grundlage für weitergehende Arbeiten verwenden. Kurze Vorträge und Referate vorbereiten, ausarbeiten, adressatengerecht und mediengestützt präsentieren. In Gruppen lernen und arbeiten, um das gesteckte Ziel kooperativ, konstruktiv und in Kommunikation mit anderen zu erreichen. Das eigene Handeln und das Handeln anderer in der Gruppe beobachten, reflektieren und kritisch bewerten.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Vorgang und Bedeutung des Lernens, z. B. in Verbindung mit der Erarbeitung pragmatischer Texte oder fächerübergreifend</p> <p>Lesestrategien, z. B. 5-Schritt-Lese-Verfahren; antizipierendes, verstehendes, reflexives, kritisches und involviertes Lesen</p> <p>Informationsverarbeitung, z. B. als Exzerpt, grafische Darstellungen (z. B. Mindmap, Diagramm, Matrix), Konspekt (strukturierte Argumentationswiedergabe), strukturierende Inhaltsangabe</p> <p>Mitgestaltung und Reflexion von Lernprozessen, z. B. mit Hilfe von Lernjournalen, Lernverträgen</p> <p>Evaluations- und Reflexionsbogen zu einzelnen Lernvorgängen, z. B. zur Selbstbewertung der Gruppenarbeit oder Präsentation</p>		

* Die Vermittlung der Lernstrategien erfolgt in Absprache aller am Bildungsgang beteiligten Fächer.

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 2 Lernbereich 2:	Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	
Kompetenzen Lebensweltliche und berufsbezogene Kommunikationssituationen mit Hilfe von Kommunikationsmodellen bewerten. Eigenes Kommunikationsverhalten reflektieren, erweitern und dieses sowohl selbstbewusst als auch sozialverantwortlich gestalten. Sich die Bedeutung von Sprache als zentralem Kommunikationsmittel bewusstmachen und sie als wesentliches Gestaltungselement zwischenmenschlicher Beziehungen wertschätzen. Nonverbale Ausdrucksmittel in ihrer Funktion als Einflussfaktoren auf Kommunikationssituationen anwenden und bewerten. Wirkungen persönlicher, sozialer, situativer und intentionaler Bedingungen auf Kommunikationsvorgänge erläutern und beurteilen. Ursachen für Kommunikationsstörungen erkennen, Lösungen und Gegenstrategien entwickeln, in Kommunikationssituationen anwenden und beurteilen.		
Inhaltliche Orientierung Kommunikationsmodelle (Watzlawick, Beavin, Jackson; Schulz von Thun) Ausgewählte pragmatische Axiome (Watzlawick, Beavin, Jackson) Einfaches Performanzmodell		

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 2 Lernbereich 3:	Normgerechten Sprachgebrauch bei der Textproduktion wertschätzen und situationsadäquat anwenden	
Kompetenzen		
Die Bedeutung von normgerechtem Schreiben für die persönliche Entwicklung selbstkritisch beurteilen.		
Notwendigkeit und Bedeutung sprachlicher Normen für die schriftliche Kommunikation in privaten, gesellschaftlichen, schulischen, universitären und beruflichen Situationen einschätzen.		
Schreibkonventionen nach Situations-, Adressaten- und Zweckadäquatheit abwägen und entsprechend der jeweiligen Kommunikationsbedingungen bei der eigenen Textproduktion anwenden.		
Sprachnormen sicher anwenden und in die eigene Textproduktion integrieren.		
Eigene Fehlerschwerpunkte ermitteln und mit Hilfe von geeigneten Strategien aktuelle Defizite in Orthographie, Interpunktion und Grammatik lösen.		
Informationsquellen für Sprachnormen kritisch handhaben und konsequent benutzen.		
Inhaltliche Orientierung		
Normgerechte Gestaltung schriftlicher Texte		
Informelle Konventionen (z.B. SMS, Chat)		
Grundlegende Zitierregeln		
Duden, Wörterbücher, Grammatiken, Internetquellen		

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 2 Lernbereich 4:	Einflussfaktoren auf Sprachentwicklung und –verwendung ermitteln und Sprache in ihrer Vielfalt situationsangemessen benutzen	
Kompetenzen Eigene Sprachverwendung analysieren und beurteilen. Zusammenhänge zwischen Sozialisationsinstanzen und Sprachentwicklung ermitteln. Regionale, soziale und kulturelle Einflüsse auf die Sprachentwicklung bewerten. Sprachentwicklung als Element der Persönlichkeitsentwicklung erfassen und gestalten. Sprachebenen entsprechend dem Einsatzzweck auswählen und anwenden. Sprachvarietäten nach Situations-, Adressaten- und Zweckadäquatheit abwägen und entsprechend der jeweiligen Kommunikationsbedingungen anwenden.		
Inhaltliche Orientierung Stufen der individuellen Sprachentwicklung Jugendsprache Einflüsse von Dialekt, Soziolekt und Milieu auf Sprachentwicklung Fachsprache, z.B. Arbeitszeugnisse		

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 3 Lernbereich 5:	Mündliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	
Kompetenzen		
Verstehend zuhören Gesprächs- und Redebeiträgen, Vorträgen und Präsentationen aktiv zuhören.		
Mit anderen sprechen Sich konstruktiv an Unterrichts- und Gruppengesprächen beteiligen und Gesprächsregeln befolgen. Verschiedene Gesprächsformen vorbereiten, gestalten und anwenden. Die eigene Meinung begründen, Gegenpositionen tolerieren, sich mit ihnen sachlich und logisch-argumentativ auseinandersetzen sowie Kompromisse als Lösungen akzeptieren.		
Zu und vor anderen sprechen Sinngebend und gestaltend vorlesen und vortragen. Kurze Vorträge und Referate mit Hilfe von Notizen frei halten. Medien selbst gestalten, kritisch und sacheffizient in Präsentationen benutzen. Von Fragestellungen aus gedanklich-logische und argumentative Strukturen entwickeln und ausführen. Eigene Standpunkte und Wertungen argumentativ begründen. Verbale und nonverbale Gestaltungsmittel situations- und adressatengerecht anwenden. Kriterienorientiert eigene Präsentationen und die anderer beobachten, reflektieren und beurteilen.		
Szenisch gestalten Eigene Erlebnisse und Haltungen oder berufliche und soziale Situationen oder literarische Texte szenisch gestalten. Die szenische Darstellung mit Hilfe von Beobachtungsaufgaben und auf der Grundlage des eigenen Erlebens beurteilen.		
Inhaltliche Orientierung		
Alternativ: Dialog, Streitgespräch, Diskussion, Debatte Berufliche Kommunikationssituation Vortrag, Präsentation Rede- und Argumentationsstrategien		

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 3 Lernbereich 6:	Schriftliche Kommunikationssituationen analysieren, beurteilen und gestalten	
Kompetenzen		
Notizen erstellen und selbstständig strukturieren.		
Untersuchen, Erörtern und Gestalten als sachspezifische Erschließungsformen von literarischen und pragmatischen Texten unterscheiden.		
Techniken des untersuchenden Erschließens anwenden.		
Techniken des erörternden Erschließens anwenden.		
Techniken des gestaltenden Erschließens anwenden.		
Von Fragestellungen aus gedanklich-logische und argumentative Strukturen entwickeln und ausführen.		
Die Argumente durch relevante Beispiele und Belege veranschaulichen.		
Beim erörternden Schreiben eigene Wertungen entwickeln und begründet darstellen.		
Über sich selbst nachdenken, eigene Meinungen, Einstellungen und Überzeugungen kritisch überprüfen.		
Eigene Urteils- und Kritikfähigkeit entwickeln.		
Adressatengerecht und sprachlich angemessen schreiben.		
Formkriterien und sprachliche Normen einhalten und leserfreundlich schreiben.		
Inhaltliche Orientierung		
Aufsatzverfahren		
Untersuchendes Erschließen: Textinterpretation oder Textanalyse		
Erörterndes Erschließen: Texterörterung oder literarische Erörterung oder freie Erörterung (linear, dialektisch)		
Gestaltendes Erschließen: gestaltende Interpretation oder adressatenbezogenes Schreiben		
Kategorien- und Begriffsbildung (Ober-/Unterbegriffe)		
Gliederungsschemata		

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 4 Lernbereich 7:	Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (I)	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die eigene Lesebiografie reflektieren.</p> <p>Textbezogene Interpretation entwickeln: Textaufbau, -inhalt, und -aussage, sprachlich-stilistische Gestaltung und rhetorische Mittel analysieren und die Wechselbezüge zwischen den Einzelergebnissen interpretieren.</p> <p>Gattungsspezifische Kennzeichen und Strukturmerkmale epischer, lyrischer und dramatischer Texte unterscheiden.</p> <p>Wesentliche Fachbegriffe zum Erschließen von Literatur anwenden.</p> <p>Kontexte erarbeiten und deren Einflüsse auf literarische Texte darstellen.</p> <p>Textinhalte, -intentionen und Darstellungsformen kritisch bewerten.</p> <p>Die eigene Textrezeption kritisch bewerten.</p> <p>Literatur als kulturellen Erfahrungsspeicher erkennen, der auch Antworten auf Fragen der menschlichen Existenz bereitstellt.</p> <p>Literatur als Hilfestellung bei der rationalen Selbstbestimmung und der wertorientierten Persönlichkeitsbildung erschließen und nutzen.</p> <p>Empathiefähigkeit sowie Fremdverstehen entwickeln.</p> <p>Literatur als Möglichkeit eines ästhetischen Genusserlebnisses erschließen.</p> <p>Die kulturelle Bedeutung des Lesens und der Literatur für Gesellschaft und Politik erschließen.</p> <p>Während und nach dem Rezeptionsprozess in Kommunikation mit anderen über literarische Texte treten, eigene Aussagen am Text belegen und unterschiedliche Textrezeptionen tolerieren.</p> <p>Produktive Methoden anwenden.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Drama</p> <p>Darstellungsformen des fiktionalen Erzählens an kurzen epischen Texten oder Textauszügen: Erzählhaltungen, -perspektiven u.a.</p> <p>Literarisches Kommunikationsmodell</p> <p>Hermeneutischer Zirkel (u.a. auch Erkenntnis und Interesse, Urteil und Vorurteil)</p> <p>Verschiedene Interpretationsansätze, textimmanent u.a.</p> <p>Untersuchendes, erörterndes, gestaltendes Erschließen</p> <p>Produktive Methoden (z. B. szenische Lesung, Rollenbiografie, Standbild, innerer Monolog, Umschreiben, Gegenschreiben ...)</p>		

EINFÜHRUNGSPHASE

Kompetenzbereich 4 Lernbereich 8:	Medien analysieren, beurteilen und nutzen	
Kompetenzen Eigenes Medienverhalten kritisch überprüfen und bewerten. Einfluss von Medien auf Berufswelt, Gesellschaft, Kultur oder Politik beschreiben und beurteilen. Veränderung von Denk- und Arbeitsweisen, Kommunikation und Sprache sowie Freizeitverhalten durch Medien analysieren und beurteilen. Mediendarstellungen nach ethischen und ästhetischen Kriterien beurteilen. Menschenbilder und Wertorientierungen in den Medien kritisch hinterfragen. Argumentationsstruktur und -strategien, Intentionen und Gestaltungsmittel journalistischer Texte analysieren und interpretieren. Journalistische Texte gestalten. Informations- und Kommunikationsformen im Internet analysieren und bewerten. Medien zielgerichtet und produktiv nutzen.		
Inhaltliche Orientierung Im Lernbereich 8 wird auf die Ausweisung von Inhalten bewusst verzichtet.		

QUALIFIKATIONSPHASE

GRUND- UND LEISTUNGSFACH

Kompetenzbereich 1 Lernbereich 9:	Lernstrategiewissen erweitern, vertiefen und für wissenschaftliches Arbeiten nutzen	
Kompetenzen Plagieren als unwissenschaftliches Verhalten beurteilen. Verschiedene Recherchestrategien anwenden. Gliederungs- und Strukturierungsprinzipien vergleichen und beurteilen. Einen wissenschaftlichen Standard des Dokumentierens anwenden. Komplexere schriftliche Arbeit verfassen. Relevante Arbeitsprozesse beim Verfassen komplexerer schriftlicher Arbeiten reflektieren. Strategien für schriftliche und mündliche Prüfungssituationen entwickeln.		
Inhaltliche Orientierung Katalogrecherche Planung, Informationsverarbeitung, Durchführung, Kontrolle, Überarbeitung, Optimierung Quellenangaben (als Fußnoten bzw. begleitend zum Text) und Literaturverzeichnis nach wissenschaftlichen Standards, z. B. American Psychological Association (APA) oder Modern Language Association (MLA) Schriftliches Referat und/oder Projektarbeit und/oder besondere Lernleistung Vorbereitung des schriftlichen Abiturs Vorbereitung mündlicher Prüfungen in neuer Form (Kolloquium und/oder Präsentation der Ergebnisse produktorientierten Arbeitens und/oder Streitgespräch)		

QUALIFIKATIONSPHASE

GRUND- UND LEISTUNGSFACH

Kompetenzbereich 2 Lernbereich 10:	Einsichten in Entstehungs-, Struktur-, Wandlungs- und Wirkungszusammenhänge von Sprache gewinnen und für das eigene Sprachhandeln nutzen	
Kompetenzen		
<p>Verschiedene Hypothesen zur Erklärung des Zusammenspiels zwischen Sprache, Denken und Wahrnehmung von Wirklichkeit analysieren und vergleichen.</p> <p>Grundlegende Einsichten in die Struktur von Sprache – insbesondere in ihren Zeichencharakter – gewinnen und bei der Erläuterung sprachlicher Phänomene im Alltag und in literarischen Texten anwenden.</p> <p>Den metaphorischen Charakter der Sprache erläutern und Metaphern bei der eigenen Textproduktion kreativ nutzen.</p> <p>Sprache als kulturell vorgeformtes Instrument kritisch reflektieren und als individuell gestaltbares Werkzeug zur eigenen Betrachtung und zur Erkenntnis der Welt nutzen.</p> <p>Zusammenhänge zwischen Sprache, Sozialisation und gesellschaftlichen Chancen kennzeichnen und beurteilen.</p> <p>Historische und aktuelle Phänomene des Sprachwandels analysieren und bewerten.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Sprachliches Zeichen (Ferdinand de Saussure)</p> <p>Semantik der Metapher</p> <p>Phasen des Spracherwerbs, Spracherwerbtheorien</p> <p>Philosophische und sprachwissenschaftliche Hypothesen über den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken (z. B. Gottfried Herder, Wilhelm von Humboldt, Benjamin Lee Whorf); neurolinguistische Ansätze</p> <p>Gesellschaftsbedingte Einflussfaktoren auf Sprache, z. B. Ethnolekt, Soziolekt, geschlechtsspezifische Sprachverwendung</p> <p>Diachronische und synchronische Sprachbetrachtung: z.B. Sprachgesellschaften im Barockzeitalter; Anglizismen, Gebrauch des Genitivs und des Konjunktivs II</p>		

QUALIFIKATIONSPHASE

GRUND- UND LEISTUNGSFACH

Kompetenzbereich 3 Lernbereich 11:	Kommunikative Fähigkeiten beim Einsatz mündlicher Darstellungsformen erweitern und vertiefen	
Kompetenzen Angewandte Rhetorik als sach- und situationsgerechtes, ziel- und adressatenbewusstes Sprechen und Verhalten beurteilen. Mündliche Darstellungsformen sach- und situationsgerecht, ziel- und adressatenbewusst vorbereiten, gestalten, notizengestützt und frei umsetzen. Rhetorische Mittel kommunikationsgerecht anwenden. Mimische und gestische Mittel des Sprechverhaltens wirkungsorientiert handhaben. Methodisch reflektiert eigenes und fremdes Sprech- und Vortragsverhalten beurteilen und Verbesserungsvorschläge umsetzen.		
Inhaltliche Orientierung Reden (IDEMA – Methode, inhaltliche Strukturierung u.a. nach klassischem Muster)		

QUALIFIKATIONSPHASE

GRUND- UND LEISTUNGSFACH

Kompetenzbereich 3 Lernbereich 12:	Kommunikative Fähigkeiten in schriftlichen Kommunikationssituationen erweitern und vertiefen	
Kompetenzen		
<p>Beim untersuchenden Erschließen von Texten die wesentlichen Elemente und Strukturen in Form von Textanalyse und Textinterpretation erfassen und kritisch reflektieren.</p> <p>Textaussagen in übergreifende problembezogene, theoretische, historische und politisch-soziale Zusammenhänge einordnen.</p> <p>Bei Texterörterungen und literarischen Erörterungen ein in der Textgrundlage aufgeworfenes Problem nach Inhalt und Gestaltung differenziert erörtern.</p> <p>Bei freien Erörterungen eines komplexen Problems das Thema ermitteln, eine durchdachte Gliederung entwerfen, die eigenen Gedanken und Lösungsentwürfe argumentativ ausführen.</p> <p>Wertungen und eigene Standpunkte argumentativ begründen.</p> <p>Bei gestalterischen Aufgaben zu pragmatischen und literarischen Texten selbstständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten, die eigene Textproduktion erläutern und begründen.</p> <p>Strukturiert und zielgerichtet, klar und präzise, differenziert und schlüssig sowie sprachlich korrekt argumentieren.</p> <p>Poetologisches Vokabular anwenden.</p> <p>Analyse- und Interpretationsergebnisse durch funktionsgerecht ausgewählte und korrekt zitierte Textstellen belegen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Pragmatische und literarische Texte</p> <p>Bei Textanalyse, -interpretation und -erörterung: Textart, Textstruktur, Argumentation und Intention, sprachliche und rhetorische Gestaltung in ihrer Textfunktion, Wirkungsabsicht und Wirkungsmöglichkeiten</p>		

QUALIFIKATIONSPHASE GRUND- UND LEISTUNGSFACH

Kompetenzbereich 4 Lernbereich 13:	Literarische Texte analysieren, interpretieren und produktiv mit ihnen umgehen (II)	
Kompetenzen		
Literatur als Spannungsfeld zwischen Festlegung des Lesers und Spielraum für den Leser bestimmen, textintensive Lesestrategien anwenden und fiktionale Leerstellen kreativ nutzen.		
Menschliche Grundsituationen und Konfliktkonstellationen in literarischen Texten analysieren und bewerten.		
Inhaltliche Aussagen, Menschen- und Weltbilder literarischer Texte auf eigene Wirklichkeitserfahrungen, Einstellungen, Überzeugungen und Werthaltungen übertragen, bewerten und dabei eigene Wertesysteme überprüfen.		
Die Bedingtheit literarischer Texte, aber auch des eigenen Verstehens und Urteilens durch biografische, gesellschaftliche, politische, geistes-, sozial- und kulturgeschichtliche Kontexte erkennen.		
Ästhetische und insbesondere sprachästhetische Qualitäten literarischer Texte sensibel und differenziert erkennen.		
Die Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und sich im Interpretationsgespräch über unterschiedliche Lesarten verständigen.		
Intertextualität erfassen und themenverwandte bzw. motivähnliche literarische Texte aus verschiedenen Epochen vergleichen und bewerten.		
Die Rezeptionsgeschichte eines literarischen Werkes analysieren und bewerten.		
Sich Literatur handlungs- und produktionsorientiert erarbeiten.		
Werkimmanente und werkübergreifende Interpretationsmethoden benutzen und bewerten.		
Textinterpretation, literarische Erörterung, gestaltende Interpretation als schriftliche Erschließungsformen literarischer Texte anwenden.		
Inhaltliche Orientierung		
Dramatik, Epik, Lyrik		
Inhaltliche Bedeutung und textverknüpfende Wirkung: Kapitel, Abschnitte, Akte, Szenen; Handlungsaufbau, Raum- und Zeitstruktur, Figurenkonzept und -konstellation, Leitmotivtechnik und Erzählstrategie		
Wechselwirkung von Inhalt, Form und Sprache in lyrischen Texten		
Interpretationsmethoden: historische, soziologische, psychologische, biografische, rezeptionsanalytische, handlungs- und produktionsorientierte		
Literatur im Kontext ihrer Epochen		

QUALIFIKATIONSPHASE

GRUND- UND LEISTUNGSFACH

Kompetenzbereich 4 Lernbereich 14:	Medialisierung von Gesellschaft und Literatur bewerten und Medienprodukte gestalten	
Kompetenzen Traditionelle und neue Medien analysieren, vergleichen und ihre Entwicklung bewerten. Verschiedene Medien als Mittel der Information, Meinungsbildung, Manipulation, Unterhaltung, Kommunikation und ästhetischen Gestaltung kritisch bewerten und gezielt nutzen. Literarische Vorlage und Adaption in einem anderem Medium vergleichen und bewerten. Filmanalytische Verfahren anwenden. Literarische Vorlagen oder pragmatische Texte in ein anderes Medium umsetzen.		
Inhaltliche Orientierung Entwicklungsperspektiven von Medien, z. B. der Tageszeitung, des Fernsehens und des Literaturbetriebs Literatur im Internet (z. B. Hypertexte)		

MITGLIEDER DER LEHRPLANKOMMISSION

Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
Deutsch

Gabriele Eigendorf

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Wolfgang Ettmüller

Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung, Kaiserslautern

Peter Jung

Berufsbildende Schule, Wittlich

Hiltrud Mertin

Berufsbildende Schule Wirtschaft, Koblenz

Der Lehrplan wurde unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz erstellt.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de